

Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von Berufswahl, Ausbildung und Berufseintritt

Dr. C. Zoelch

*Lehrstuhl für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt*

***AWT-Tag 22.10.2008 an der
Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt***

Was ist Identität?

...unterschiedliche Identitäten und eine Definition!

...unterschiedliche „Identitäten“ ...

*Personale, soziale, öffentliche, politische, kulturelle, ethnische Identität einer **Person** oder
Geschlechtsidentität, Klassenidentität, corporate identity, nationale Identitäten ganzer **Personengruppen***

Was ist nun „Identität“?

Staub (2000, S. 283) definiert **Identität** „...als jene Einheit oder Ganzheit, als die sich ein nämliches Subjekt unter wechselnden raum-zeitlichen Umständen versteht, empfindet und präsentiert.“

Identität zeichnet sich durch **vier Merkmale** aus (Fuhrer, 1999):

Individualität

Konsistenz

Kontinuität

Wirksamkeit

... und was ist „Identität“ nicht?

Abgrenzung von den Konstrukten **Persönlichkeit** und **Selbstkonzept**

Was ist Identität?

Wesentliche Bestimmungsstücke von „Identität“? (Neuenschwander, 1996)

Identität ... ist ein **Wissensinhalt** im Gedächtnis

... ist ein Schema mit **hierarchischer** Struktur

... weist **konstante** und **dynamisch-variable** Elemente auf

... besteht aus bestimmten Inhalten:

Persönliche, **soziale**, **materielle**, **abstrakte** und **handlungs-
bezogene** Inhaltskategorie

... verändert sich und ist das Produkt von **Identifikation**,
Reflexion und **Anpassung**

... sollte erarbeitet werden und dient als personale **Ressource** zur
Krisenbewältigung

Warum ist Identitätskonstruktion so wesentlich für das Jugendalter?

Jugendalter als Phase der bedeutsamsten Veränderungen!

Was ändert sich?

Physische Veränderungen

Psychische Veränderungen

Soziale Veränderungen

Warum ist gerade das Jugendalter für die Identitätsentwicklung derart bedeutsam?

...Identitätsentwicklung als lebenslanger Prozess, aber...

- Neue Rollenmuster & Reaktion auf Veränderungen im Jugendalter
- Kognitive Ressourcen zur identitätsrelevanten Reflexion
- Druck und veränderte Anforderungen der sozialen Umwelt, z.B.

Berufswahl, -ausbildung und -tätigkeit zentral für ***Identitätskonstruktion***, da produktive ***Selbstverwirklichung***, soziale ***Anerkennung*** und gesellschaftliche ***Teilhabe***.

Entwicklungsbereiche von Identität

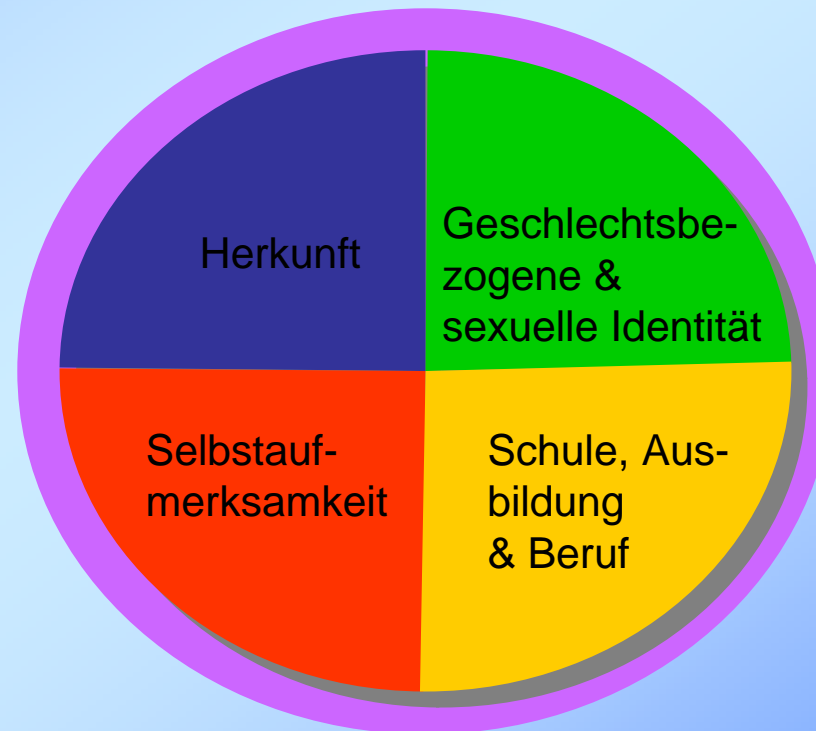
Viele „Identitäten“ schlummern in unserer Brust...

„Innen-“ und „Außenbezug“ von Identität:

Personale vs.

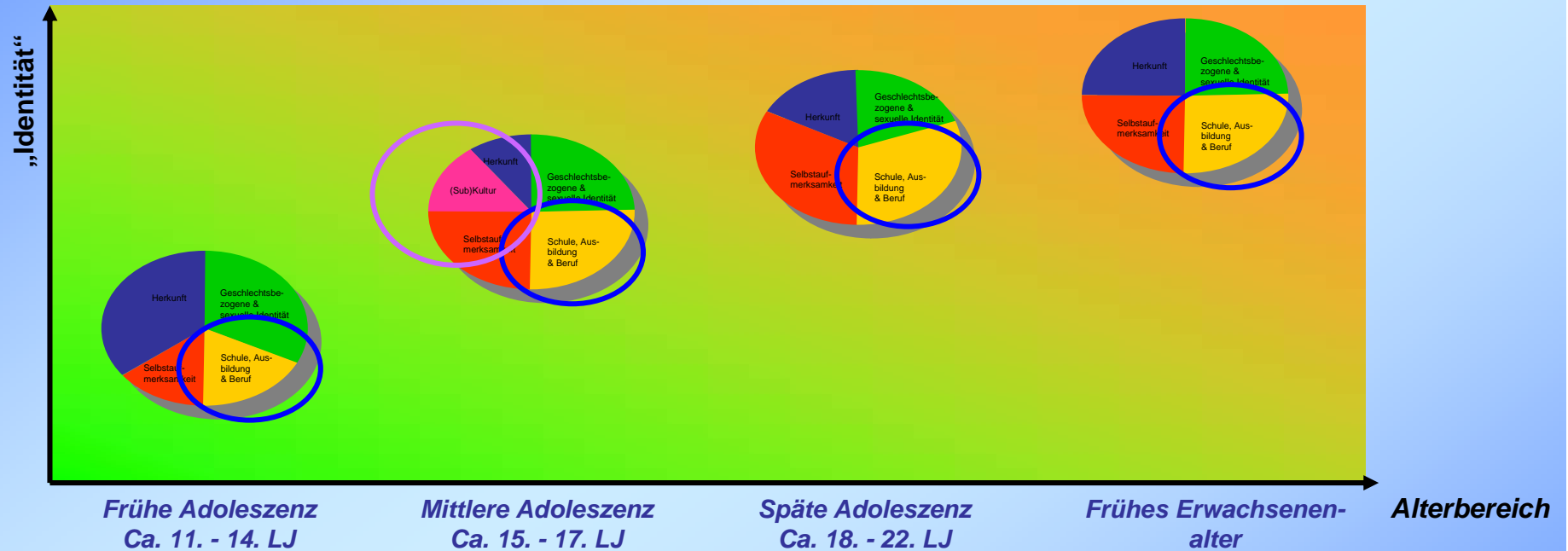
Soziale Identität

Bereiche der adoleszenter Identitätsentwicklung



Veränderung von Identität im Jugendalter

Was verändert sich?



Variation der subjektiven Bedeutsamkeit der Teilbereiche über die Entwicklung oder auch Hinzunahme neuer Teilbereiche

Wie läuft Identitätsentwicklung im Jugendalter ab?

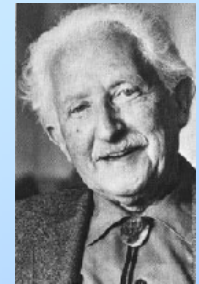
Theorie der psychosozialen Krisen von E. Erikson:

Ausbilden einer „*Erwachsenenidentität*“ als **Hauptaufgabe** des Jugendalters

Zwei Möglichkeiten:

Unreflektierte Übernahme von Identifizierungen, Rollen und Wertorientierungen aus der Kindheit

Auseinandersetzung mit Identifizierungen der Kindheit im Rahmen einer kritischen **Exploration** – dazu psychosoziales **Moratorium** (*Identitätskrise* oder *psychosoziale Krisen*)



Drei mögliche Ausgänge einer derartigen **Identitätskrise**:

Verpflichtung auf neue Wertorientierung/ soziale Arrangement (*commitment*) - Folge: **neue komplexere & flexiblere Identität**

Synthese der gewählten Identität gelingt nicht (*Identitätsdiffusion*) – Folge: unbestimmte Identität, Orientierungslosigkeit

Übernahme einer negativen Identität
– Folge: soziale Stigmatisierung, Ausgrenzung

Wie läuft Identitätsentwicklung im Jugendalter ab?

Theorie des Identitätsstatus von J. Marcia:

Ausgehend von Eriksons *Theorie* entwarf Marcia (1966) vier, empirisch prüfbare Identitätszustände.

Wesentlich: *Stattfinden einer Krise/ Exploration* und Ausmaß der *inneren Verpflichtung* gegenüber den neuen Rollen und Wertorientierungen.



Exploration

	<i>Krise</i>	<i>Keine Krise</i>
<i>innere Verpflichtung</i>	erarbeitete Identität	übernommene Identität
<i>keine innere Verpflichtung</i>	Moratorium	diffuse Identität

Red arrows indicate transitions: a vertical arrow from 'Moratorium' to 'erarbeitete Identität', a vertical arrow from 'übernommene Identität' to 'diffuse Identität', and a horizontal arrow from 'diffuse Identität' back to 'Moratorium'.

Seit den 1980er Jahren gab es eine anteilmäßige **Zunahme** des **Diffusionszustandes** bei Jugendlichen! Marcia (1989) differenzierte daraufhin den Status der diffusen Identität:

Kulturell adaptive Diff.

Störungsdiff.

Sorglosdiff.

Entwicklungsdiff.

Identitätszustände und Beruf

Lassen sich Marcias Identitätszustände auf Berufswahl und -tätigkeit übertragen?

Übernommene berufliche Identität

Problemlose und unreflektierte Übernahme des elterlichen Berufswunsches

Berufliche Wertüberzeugungen werden eher übernommen und weniger kritisch geprüft.

Diffuse berufliche Identität

Gleichgültigkeit, Interesselosigkeit und Beliebigkeit gegenüber beruflichen Fragen

Berufliche Wertüberzeugungen spielen keine Rolle.

Berufliches Moratorium

Kein Engagement im aktuellen Beruf/ Ausbildung, aber gleichzeitige Erprobung von alternativen Arbeitsmöglichkeiten

Berufliche Wertüberzeugungen werden bezogen auf berufliche Alternativen kritisch geprüft.

Erarbeitete berufliche Identität

Kritisch geprüfte Entscheidung für einen Beruf; Engagement für diesen Beruf sowie Bereitschaft zur Weiterbildung/ Kompetenzerwerb

Internalisierte Wertüberzeugungen bestimmen Berufswahl und -tätigkeit

Übergang von Schule in die berufliche Ausbildung

Übergangsformen in die Ausbildung (Baethge, 1988)...

- **Problemloses Einmünden** in den nachdrücklich gewünschten Beruf
- Ohne dezidierten Berufswunsch **relativ problemloses Einmünden** in akzeptablen Ausbildungsplatz
- Problembeladenes, **aber erfolgreiches Einmünden** in den gewünschten Beruf („Warteschleife“)
- Einmünden in einen als **Notlösung** betrachteten Ausbildungsberuf
- **Scheitern** bei der Ausbildungsplatzsuche trotz erheblicher Anstrengungen – Abgleiten in ungelernte Tätigkeiten
- Einmünden ohne Ausbildungswunsch in eine ungelernte Position
- **Kein Ausbildungsplatz**, aber schulische oder institutionelle **Weiterbildungsmaßnahmen**

Sowohl als selbstverursacht erlebte als auch im Sinne eines Kontrollverlust erlebtes Scheitern einer Ausbildungsaufnahme ist Identitätsbezogen problematisch.

...dabei u.a. wesentlich: **Entwicklungsfrist** (Heckhausen et al., 2001)

Übergang von Schule in die berufliche Ausbildung

Berufsbezogenes Explorationsverhalten vor der Berufswahl: (Jordan, 1963)

- Entwicklung von **Erwartungen** und **Überzeugungen** hinsichtlich der **Erreichbarkeit** von Alternativen
- Explorationsverhalten als **Informationssammlung** und **Hypothesentesten**
- zeitliches und emotionales **Investment** in das Ausloten einer Alternative
- fortwährende **Evaluation** des Prozesses

*Bei **erfolgreicher Exploration** auch Berücksichtigung von Marktmerkmalen – Interessensbezug – fundiertere Informationsbeschaffung. Ende Schulzeit zunehmend aktive Exploration – realistischer und zielorientierter.*

*Exploration als wesentlicher Bestandteil von **Berufswahlreife**. Zusammenhang von **Identitätsentwicklung** und **erfolgreicher Berufswahl**.*

(Silbereisen et al., 1997)

*Personen mit **gering ausgeprägter berufl. Identität** haben Probleme bei der **Berufswahl**, dysfunktionale Einstellungen, erhöhte Neurotizismuswerte.*

Übergang von Schule in die berufliche Ausbildung

Bereits bei Schule und Ausbildung eine **Entwicklung von beruflicher Identität** (Saunders et al., 2000) nachweisbar.

Einflussfaktoren auf Entwicklung adoleszenter beruflicher Identität:
Peergroup, Eltern, berufl. Sozialisation in der Schule (kognitive Repräsentation von Berufen), **Interesse, praktische Arbeitserfahrungen, schulische Qualifikation** (Vondracek & Skorikov, 1997)

Heckhausen & Tomasik (2001) fanden bei Realschülern in der 10. Klasse eine beeindruckende Fähigkeit, der akuten **Entwicklungsregulation** beim Übergang in die Ausbildung gerecht zu werden (z.B. bei Anpassung Berufsideal – Realität).

Von der beruflichen Ausbildung zur Berufstätigkeit

...worin bestehen Identitätsrelevante Veränderungen

Unterschiede zwischen **Ausbildung** und **Erwerbstätigkeit**:

V.a. bei arbeitsinhaltlichen und organisationsspezifischen Anforderungen, z.B.

- *Einsatz/ Weiterentwicklung von **Kompetenzen**,*
- ***Handlungsspielraum**,*
- ***Selbstbestimmung** (v.a. im Qualifizierungs- und Arbeitsprozess)*
- *Art und Intensität der **Arbeitsbelastung***

dies für zu Selbstwirksamkeitsüberzeugung, internalen Kontrollüberzeugungen, positiven tätigkeitsbezogenen Reflexionen wesentlich.

Von der beruflichen Ausbildung zur Berufstätigkeit

...gibt es Unterschiede zwischen Jugendlichen hinsichtlich des Identitätszustandes?

Wesentliche Unterschiede im **Identitätsstatus** zwischen **erwerbslosen, studierenden** und **erwerbstätigen** Jugendlichen (Kroger, 2000)

auch bei **niedrig qualifizierten** Jugendlichen sind für die berufliche **Identität** Arbeitsinhalte, soziales Klima am Arbeitsplatz, Selbstverwirklichung in der Arbeit wichtiger als das Einkommen und Arbeitszeit (Baethge, 1988)

Wichtig: Berufliche Identität zeigt je nach beruflicher Phase **Wechsel zwischen Identitätszuständen** sensu Marcia. Es gibt **keinen normativen phasischen Verlauf** der **Identitätszustände!**

Von der beruflichen Ausbildung zur Berufstätigkeit

...wie wirken arbeitsbezogene Veränderungen...

Auswirkung von **Diskontinuitäten** in Ausbildung und Beruf (Heinz, 2008):
Betriebswechsel, Episoden von Arbeitslosigkeit, Berufswechsel als biogr. Brüche etc.

bei subjektiver Einschätzung als **Scheitern**/ Signal für persönliche Defizite:

Negativ Folgen für Identitätsentwicklung

(aber auch alternative Interpretation als **Moratorium** – Identitätsfindung im Sinne der Erweiterung der persönl. Kompetenzen)

*Je **knapper** Ausbildungs- und Arbeitsplätze desto wichtiger ist **Arbeit** für die eigene **Identität** (Keupp et al., 1999).*

Angst vor Arbeitslosigkeit als Hauptbelastung bereits **vorberuflich** bei 13-jährigen
Diffusion und **übernommene Identität** als häufigste Identitätszustände bei arbeitslosen Jugendlichen (Keupp, 2006).

Selbstwirksamkeit und ausgeprägte berufliche Identität als Kriterium für erfolgreiche Flexibilisierung und **psychosoziale Ressource** bei komplexen und diskontinuierlichen (langfristigen) Erwerbsbiografien (Shanahan & Elder, 2001).

Fazit: Identität beim Übergang in Ausbildung/ Beruf

Identität als die zentrale **Entwicklungsaufgabe** des **Jugendalters**

Berufliche Identität bildet sich bereits in Schule vor Ausbildungsbeginn aus und ist der wesentliche Bestandteil der **adoleszenten Identität**.

Identität ist ein wesentliches Merkmal einer **Berufswahlreife**, z.B. bei der **Exploration** von **Ausbildungsmöglichkeiten** oder der realistischen **Anpassung** an aktuelle Gegebenheiten des Ausbildungsmarktes.

Identität stellt eine wesentliche **psychosoziale Ressource** bei der Bewältigung von beruflichen **Flexibilisierungsprozessen**, **Diskontinuitäten** in der Erwerbsbiografie sowie bei Phasen der **Arbeitslosigkeit** von Jugendlichen dar.